ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Simonis, Udo E.

Book Review — Digitized Version

[Rezension] Die Neuordnung der Weltwirtschaft - in eurozentrischer Sicht: Rainer Jonas, Manfred Tietzel (Hrsg.): Die Neuordnung der Weltwirtschaft. Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1976

Vorgänge: Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (1977) : [Rezension] Die Neuordnung der Weltwirtschaft - in eurozentrischer Sicht: Rainer Jonas, Manfred Tietzel (Hrsg.): Die Neuordnung der Weltwirtschaft. Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1976, Vorgänge: Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, ISSN 0507-4150, Humanistische Union, Berlin, Vol. 16, Iss. 4=28, pp. 113-115

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/112332

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

WZB
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).
Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.
The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:
Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000 verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.
More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000.

Udo Ernst Simonis

Die Neuordnung der Weltwirtschaft – in eurozentrischer Sicht

Rainer Jonas/Manfred Tietzel (Hg): Die Neuordnung der Weltwirtschaft. Verlag Neue Gesellschaft GmbH, Bonn-Bad Godesberg, 1976, 259 Seiten, 25 DM.

Ausgangsbasis der in den letzten Jahren begonnenen öffentlichen Diskussion um eine Neue Internationale Wirtschaftsordnung (NIWO) sind die Forderungen der Entwicklungsländer, die in verschiedenen offiziellen Dokumenten der *Vereinten Nationen* und ihrer Unterorganisationen ihren

Niederschlag gefunden haben: „Erklärung und Aktionsprogramm über die Errichtung einer Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung" von 1974; „Charta der wirtschaftlichen Rechte und Pflichten der Staaten" von 1974; „Entschließung der 7. Sonder-Generalversammlung der Vereinten Nationen" von 1975; „IV. Welthandelskonferenz-Schlußdokumente", 1976, usw. Die Diskussion um die NIWO ist also eine Reaktion auf die Forderungen der Entwicklungsländer, sie ist keine Erfindung derjenigen, die die bisherige Ordnung geschaffen und geprägt haben – und diese weiterhin verteidigen.

Dies ist zunächst der Hintergrund, vor dem man Neuerscheinungen zum Thema sehen und bewerten muß. Was die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema angeht, so ist es üblich, daß man etwas Neues vor dem Hintergrund des Alten analysiert, um so zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Wie schneidet die vorliegende Neuerscheinung über „Die Neuordnung der Weltwirtschaft" ab, wenn man diese beiden Kriterien bei der Lektüre beachtet?

Der Band enthält neben einem Vorwort von *Egon Bahr* 13 Einzelbeiträge, von denen 8 Wiederabdrucke bzw Übersetzungen und 4 Originalbeiträge sind und einer eine Einleitung zu allen anderen Beiträgen darstellt. Ein Anhang enthält die Übersetzung von 4 wichtigen *UN*-Dokumenten. Eine Kurz-Bibliographie zum Thema schließt den Band ab. (Ein Register enthält der Band dagegen nicht.) Alle Beiträge, mit zwei Ausnahmen, stammen von deutschen Autoren.

Ohne einem überzogenen Internationalismus zu huldigen, ist dies der erste Stein, über den man stolpert. Kann man einen Band mit einem derart anspruchsvollen Titel und zu einem so aktuellen Thema zusammenstellen, ohne daß Vertreter derjenigen zu Worte kommen, die die Debatte ins Rollen gebracht haben? Nun, man könnte ganz sicherlich, wenn sich Autoren fänden, die eine Anwalts-Funktion für die Entwicklungsländer zu übernehmen bereit wären. Wenn es die Aufgabe des Rezensenten ist, ehrlich zu sein und ein Urteil zu fällen, dann muß ich sagen, daß dies kaum oder bestenfalls in Ansätzen geschieht. Das Buch hat eher eine konservative Grundhaltung – unter einem fortschrittlich klingenden Titel. Zwar finden sich bei fast allen Autoren und besonders den Herausgebern Bekenntnisse dazu, daß „etwas geschehen muß" –, aber bitte doch nicht so, wie die Entwicklungsländer es fordern. Ist dies erneut ein Beispiel des „eingebauten Konservativismus" der Ökonomen?

Eine Teilerklärung für die Defizite dieses Bandes mag darin liegen, daß die Beiträge natürlich nicht unter dem Titel, den die Herausgeben dem Band setzen, geschrieben worden sind; eine andere, daß sie sich meist mit (wichtigen) Details, nicht aber mit der Gesamtproblematik des Themas befassen. Departmentalisierung ist dann kein Problem, wenn sie inhaltlich umfassend verstanden wird. Hier aber bestehen Ungleichgewichte: da gibt es allein vier Beiträge zur Rohstoffproblematik *(D. Kebschull, H.Adebahr, R. Jonas, K. P. Treydte)*, da gibt es drei eher allgemeine Beiträge zur Frage einer neuen Ordnung *(K. Seitz, Th. de Montbrial, A. Lemper)*, zwei zu Fragen des Transfers von Einkommen und Ressourcen *(G. Fels, M. ul Haq)*, einen zur Rolle der transnationalen Unternehmen *(R. Jonas/M. Tietzel)* und einen zur Frage der Industrialisierung der Entwicklungsländer *(H. G. Braun)*. Diese kurze Aufzählung mag bereits ausreichen um klarzumachen, daß dieses Buch kein konsistentes Konzept dafür liefert, wie die „Neuordnung der Weltwirtschaft" aussehen könnte und wie der Übergang von der alten (eine Situationsanalyse fehlt) zur neuen Ordnung erfolgen könnte. Die vorliegenden Forderungen der Entwicklungsländer werden nicht systematisch behandelt. Dies hätte zB bedeutet, daß man sich „Erklärung und Aktionsprogramm von 1974", die „Charta von 1974" oder die „Entschließung von 1975" hätte vornehmen und gründlich analysieren müssen. Dagegen ist der Band weit mehr geprägt von den tatsächlichen oder den vermeintlichen Interessen der westlichen Industrieländer.

Dabei hatte *Egon Bahr* (damals noch Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit) höchst interessante Thesen vorgebracht, die eine kritische wissenschaftliche Analyse auf ihre praktische „Tragfähigkeit" hin hätte untersuchen können. So sagt er beispielsweise: „Wir schreiben... niemandem vor, unseren Weg zu gehen, wenn er aus Tradition, eigener Entscheidung oder historischer Situation einen anderen Weg einschlagen will". Und weiter: „Die New Economic Order, die eingerichtet werden soll, kann nichts anderes sein als das Nebeneinander verschiedener Wirtschaftsordnungen" (S 9).

Leider werden Vorworte meist zu spät geschrieben. Was man im Band findet, ist zwar das Bekenntnis zur Notwendigkeit von Änderungen im System der internationalen Ordnung. Doch da, wo die Entwicklungsländer als die Herausforderer dieser Ordnung ganz konkret werden, da ergibt sich fast immer die Absage.

Immerhin haben die Herausgeber dieses Dilemma erkannt. Sie schreiben: „Der bisherige Verlauf der Diskussion um eine Änderung der weltwirtschaftlichen Beziehungen vermittelt den Eindruck, als ob die Industrieländer die Herausforderung der Dritten Welt zunächst als Angriff auf ihren Besitzstand verständen." (S 11). Es gibt auch einen Besitzstand des Wissens – und Wissenschaftler scheinen einen Angriff darauf ebenfalls zu fürchten.

Die Herausgeber sagen auch: „Auf die grundlegendere Frage nach einer von wirtschaftlicher und sozialer ‚Gesamtverantwortlichkeit' und Solidarität getragenen kooperativen Weltwirtschaft gibt es bisher keine überzeugende Antwort." (S 12).

Der vorliegende Band bietet eine Reihe interessanter Einzelinformationen, aber auf diese grundlegendere Frage gibt er ebenfalls keine Antwort. Nach Lektüre des Bandes mag man schließen mit der Frage, warum sich die wissenschaftliche Kritik in den Industrieländern an der „Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung" fast nur gegen die Forderungen der Entwicklungsländer richtet, so selten aber gegen die manifesten Interessen der westlichen Industrieländer an der Erhaltung des status quo. Warum gelingt insbesondere so wenigen Sozialwissenschaftlern die Abkehr vom Eurozentrismus ihrer wissenschaftlichen Doktrinen? Wissenschaftler brauchen nicht hinhaltenderen Widerstand gegen neue Forderungen zu leisten, als das Vertreter ihrer Regierungen tun!